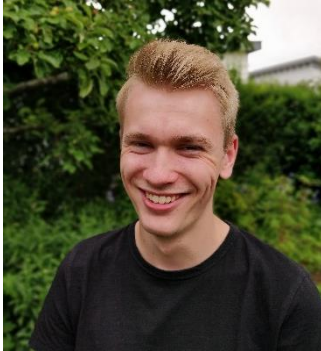


# **Virtual Reality bei Demenz**

## **Neue Alternative zur Verbesserung des Wohlbefindens**

**(Bachelorarbeit)**



**Autor:** Torben Honrath

**Bearbeitungszeitraum:** 10.05 - 30.07.2020

### **Hintergrund:**

In dieser Studie wurde die Veränderung des Wohlbefindens durch die Anwendung einer Virtual Reality Brille untersucht. Die Probanden waren Bewohner des Memory Zentrums in Neuss, welche an einer leichten bis mittelschweren Demenzerkrankung litten.

### **Methode:**

Als Intervention wurden den Probanden mithilfe einer Oculus Go (VR-Brille) 360° Naturvideos gezeigt. Anhand des selbst entwickelten Beobachtungsbogens BVRMmD, konnte das Wohlbefinden der Studienteilnehmer festgehalten werden. Da es sich nicht um einen wissenschaftlichen Beobachtungsbogen handelt, wurde bei der Auswertung der Fokus auf die qualitative Analyse durch Beobachtung der Situation und Reaktionen der Bewohner gelegt. Bei drei der vier Probanden wurde ein weiterer Versuch durchgeführt wodurch nicht nur ein Vergleich zwischen den Bewohnern möglich war, sondern auch Unterschiede zwischen Erst- und Zweitversuch bei den einzelnen Probanden herausgestellt werden konnten.

### **Ergebnis und Diskussion:**

Die Untersuchung von neueren Technologien wie die der VR-Brillen im Zusammenhang mit einer komplexen kognitiv einschränkenden Krankheit wie Demenz bietet einige Chancen, aber auch besondere Herausforderungen, die bei der Konzeptionierung und Durchführung beachtet werden müssen. Die Möglichkeit eine virtuelle Umgebung zu schaffen in der sich die Menschen an einen anderen Ort versetzt fühlen, ist ein vielversprechendes Angebot. Das höhere Alter, sowie die Krankheitslast geht mit größeren Mobilitätseinschränkungen einher,

wodurch Ausflüge für einen großen Teil der dementen Menschen nur schwer umsetzbar sind. Außerdem bietet es eine Abwechslung zu den normalen Alltagsstrukturen.

(Die Anschaffungskosten und der Aufwand einer Schulung sind einerseits nicht unerheblich, aber vermutlich zumindest für die meisten Einrichtungen umsetzbar. Zudem zeigen Einrichtungen damit ein gewisses Interesse an innovativen Formen der Begleitung für die größer werdende Gruppe von älteren Menschen mit Demenz).

Durch die leichte bis mittelschwere Demenzerkrankung ließen sich nicht nur Unterschiede bei den Studienteilnehmer, sondern auch zwischen den Untersuchungszeitpunkten einzelner Probanden feststellen. Die Ergebnisse lassen sich vermutlich unter anderem durch die kognitiven Einschränkungen nicht immer reproduzieren. Aufgrund dessen ist die Selektion der Probanden durch Mitarbeiter ein essenzieller Schritt, um mit der Forschung auf ethischer Basis umzugehen.

Von den sieben durchgeführten Versuchen wurde das Wohlbefinden laut des BVRMMd bei vier stark verbessert, was bei der Bewertung dem höchsten Maß entsprach. Bei jeweils einem Versuch wurde eine leichte Verbesserung, keine Verbesserung, oder eine leichte Verschlechterung festgestellt.

Da bei den Versuchsdurchführungen im Memory Zentrum einige prägnante Beobachtungen und Aussagen der Probanden erfasst wurden, ist davon auszugehen, dass Menschen, die an einer Demenz erkrankt sind, grundsätzlich von der Anwendung einer VR-Brille profitieren können und ihr Wohlbefinden dadurch verbessert werden. Wichtig ist dabei aber, dass es sich bei diesem Ergebnis um die subjektive Interpretation der beobachtenden Personen handelt. Um die Objektivität der Auswertung zu steigern, wurde sowohl die Durchführung bzw. Beobachtung als auch die Auswertung von zwei Mitarbeitern durchgeführt.

Das gesellschaftliche Ziel sollte sein dem Menschen eine angemessene, zufriedenstellende und möglichst abwechslungsreiche Zeit in seiner letzten Lebensphase zu bieten und zu versuchen eine hohe Lebensqualität auch während der Demenz zu ermöglichen. Um das zu erreichen ist viel Arbeit und sozialer Kontakt zu dem Betroffenen notwendig.

Das „Eintauchen“ in eine virtuelle Welt kann meiner Meinung nach, einen wertvollen Teil dazu beitragen den Menschen zu begleiten und bietet noch ein großes Potential weiter erforscht zu werden. Durch die Anwendung neuer Technologien wie diese, sollte allerdings nicht der soziale Kontakt zu den Pflegebedürftigen Menschen vernachlässigt werden.